

## **Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)**

Diesen wärmeliebenden, submediterranen Schmetterling aus der Familie der Ritterfalter (Papilionidae), findet man in unseren Breitengraden im Gegensatz zum Süden Europas sehr selten. Zudem besiedelt er Nordafrika sowie die gemäßigte Zone Asiens bis China. Als einer der auffallendsten Tagfalter wurde er 2004 zum österreichischen Insekt des Jahres auserwählt. Laut aktueller Roter Liste ist der Segelfalter in Oberösterreich als "stark gefährdet" eingestuft. Sein Rückzug ist u.a. als Folge der modernen Landwirtschaft zu sehen, wobei die Vernichtung und zum Teil chemische Behandlung der Futterpflanzen, sowie der Rückgang und die Aufforstung von Magerwiesen eine wesentliche Rolle spielen. Er benötigt als standorttreuer "Biotopkomplexbewohner" ein Habitatmosaik verschiedenster Lebensräume (oft südexponierte Streuobstwiesen, Steinbrüche, Waldränder, Gebüschzeilen) mit einer Mindestausdehnung von ca. 50 ha und reagiert sehr sensibel auf deren Verinselung. Die Art zu fliegen hat diesem Schmetterling mit einer Flügelspannweite von 50-70 mm den Namen gegeben. Mit kräftigen Flügelschlägen verschafft er sich den nötigen Auftrieb und segelt danach mehrere Meter weit ohne einen weiteren Flügelschlag. Die Hauptflugzeit des Falters, der bei uns auch in Höhen über 1000 m vorkommt, liegt in Oberösterreich im Mai, an den wärmsten Landesteilen ist manchmal eine 2. Generation im Hochsommer vertreten, die man nektarsaugend an Sommerflieder, Rotklee, Skabiosenflockenblume oder Dost beobachten kann. Ähnlich wie andere Insektenarten kann man auch den Segelfalter beim sogenannten "hilltopping", das heißt beim Umfliegen markanter, erhöhter Geländepunkte beobachten. Dieses gezielte Aufsuchen markanter Felsen, Hügelkuppen oder gar Burgen ist für eine Art mit normalerweise geringer Populationsdichte die einzige Möglichkeit, einen Partner zu finden und sich fortzupflanzen, denn das zufällige Aufeinandertreffen von Männchen und Weibchen ist sehr unwahrscheinlich. Ein ähnliches Verhalten findet man z.B. noch bei Schillerfaltern und Schwalbenschwänzen, die sich in den Wipfeln großer, alleinstehender Bäume zur Partnerfindung treffen. Mit letztgenanntem findet auch manchmal eine Verwechslung durch ähnliches Aussehen statt. Im Gegensatz zu diesem zeigt der hellere Segelfalter jedoch schwarze Streifen, während beim Schwalbenschwanz die Zeichnung eher netzartig gehalten ist. Auch sind die Schwänze an den Hinterflügeln beim Segelfalter wesentlich länger. Das Weibchen legt die weißen, kugelrunden Eier meist einzeln oder paarweise an die Blattunterseite der Futterpflanzen (Schlehe, Pfirsich, Kirsche, Marille, Weißdorn etc.). Die junge Raupe ist schwarz mit weißen Rückenflecken. Nach der zweiten Häutung wird sie grün mit gelben Streifen. Die Raupen sind kräftig, kurz und zum Körperende hin spitz verjüngt. Sie sind gut auf den Blättern getarnt. Bei Störungen scheiden sie ein übelriechendes Sekret aus. Die gelb braune Puppe überwintert als Gürtelpuppe an Ästen der Nahrungspflanze oder in der Nähe an Grashalmen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2004\\_05](#)

Autor(en)/Author(s): Zarre Roland

Artikel/Article: [Segelfalter \(\*Iphiclides podalirius\*\) 1](#)